

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 3. Dezbr. Dem früheren Staatsanwalte Heise zu Halle ist die bisher von demselben kommissarisch verwaltete Stelle eines administrativen Mitgliedes der K. Direktion der Westfälischen Eisenbahn zu Münster definitiv verliehen worden.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen, Dr. Johann Friedrich Julius Arno ldt, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern von Potsdam nach Pöhlitz abgereist.

R. Posen, 3. Dezbr. [Das neue Handelsgesetzbuch.] Es nimmt uns in der That Wunder, daß von Seiten der Epigonen der historischen Rechtschule, der romantischen Verehrer der sogenannten naturwichtigen Rechtsbildung, soviel uns bekannt, sich auch nicht eine Stimme gegen die ihnen doch sonst so verhaßte Kodifikation hat vernehmen lassen, welche jetzt auf dem Gebiete des Handelsrechts vorgenommen werden soll. Man sollte doch meinen, daß wenn das wissenschaftliche Prinzip dieser Leute wirklich etwas mehr wäre, als die inhaltsleere Abstraktion aus einer im Grunde richtigen, aber schief aufgefaßten Beobachtung, wenn wirklich jede Kodifikation, also jede umfassende Aufzeichnung des Rechts, die Folge hätte, die naturgemäße Entwicklung des Rechts zu hemmen und es zu einem starren, leblosen Wesen zu machen, dies sicherlich im Handelsrecht der Fall sein müßte. Wie es doch kaum in der menschlichen Gesellschaft ein beweglicheres, veränderlicheres, weniger an bestimmte Grenzen und Normen gebundenes, seiner innersten Natur nach der starren Regel mehr widerstrebendes Institut, als den Handel überhaupt, und vor Allem den Handelsverkehr des 19. Jahrhunderts. Doch sei es, daß jene Romantiker an der Infallibilität ihrer Anschauung zweifelhaft geworden sind, was aus verschiedenen Gründen kaum anzunehmen; sei es, daß sie das Recht des Handels einer so sorgfältigen Kultur, wie das einiger anderer Institute, nicht für werth halten, was nicht unmöglich — sei es endlich, daß sie fürchteten, diesmal könnten die thatsächlichen Verhältnisse und die Bedürfnisse des realen Lebens ihren romantischen Neigungen doch allzu stark in den Rücken schlagen, was wohl das Wahrscheinlichste ist: sie unterließen es bis auf diesen Tag, gegen die Idee des neuen Handelsgesetzbuchs Widerspruch zu erheben. Und fürwahr sie haben Recht daran gethan, den Widerspruch in einer Sache zu unterlassen, in der die Niederlage unbedingt gewiß war.

Daß es eine baare Unmöglichkeit sei, auf dem Boden des Landrechts das Handelsrecht sich weiter entwickeln zu lassen, und an die Satzungen des Tit. 8, Thl. II. Abg. L. R. die heutigen kommerziellen Rechtsverhältnisse anzuknüpfen, sollte die Entwicklung nicht eine Verknüpfung und die Verknüpfung eine gewaltsame werden, hat die Erfahrung durch eine zwar negative aber eklatante Thatsache bewiesen. Man glaubte eine Zeit lang, daß die Unkenntnis des Richterstandes in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Verkehrs die hauptsächlichste Schuld an der Unbehilflichkeit des modernen preussischen Handelsrechts trage. Da erschien die Verordnung vom 2. Januar 1849 und gestattete in ihrem §. 18 die Bildung von Handelsgerichten, in denen Kaufleute auf der Richterbank sitzen, und in den Prozessen aus Handelsgeschäften Recht sprechen sollten. Die kaufmännischen Sachverständigen hatten also die beste Gelegenheit,

den gelehrten Richtern zu zeigen, wie das Recht heute angewendet werden müsse. Allein als man ernster an die Sache ging, mochte man sich wohl sehr bald davon überzeugen, daß der Kaufmann mit seiner praktischen Routine noch viel weniger im Stande sein würde, das Landrecht mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen, als der rechtsgelehrte Richter, und daß das Landrecht selbst von der materiellen Entwicklung der Zeit längst überholt sei, nicht aber der Richterstand. Die Bildung von Handelsgerichten unterließ bis auf den heutigen Tag.

Es genügt, auch nur einen Blick auf die Zeit der Entstehung des Landrechts zu werfen, sich einen Moment die Verhältnisse des Handels und Verkehrs um die letzten Lebensjahre Friedrichs des Großen und den Beginn der Regierung Friedrichs Wilhelms II. herum zu vergegenwärtigen, um von der Nothwendigkeit dieser Thatsache überzeugt zu sein. Man denke an die damaligen Territorialverhältnisse des preussischen Staats, seine Handelsbeziehungen zu dem Auslande, seine inneren wirtschaftlichen Zustände. Man erinnere sich, um welch ungeheures Maas Raum und Zeit (die Begriffe aus denen die Idee des Handels hervorgegangen) verkrachtet worden sind. Da, wo heute kolossale Wagen-Drains durch die Kraft des Dampfes einherbrausen und riesenhafte Lasten mit Windeseile von einer Stelle zur anderen bewegt werden, leuchten die Gespanne der Rätiner einher auf Wegen, von denen wir heute kaum eine Vorstellung haben. Chaussees waren wahrlich ein Gegenstand größerer Bewunderung, als heute die Bahn über den Semmering. Man kannte noch keine andere Beförderung zur See, als mit Hilfe der Segel, und keine andere Korrespondenz zu Lande, als mit Hilfe der Post. Das Fabrikwesen schlummerte noch im Schooße der Entwicklung und die Industrie war ein ziemlich unbekannter Begriff. Bei der Erwähnung von Handelsbeziehungen dachte man wohl kaum an irgend etwas Anderes, als an jene alten soliden Sozietäten in den großen Handelsstädten. Was mußte man damals von Aktien und Aktienswindel, von den Spekulationen und der Dripotage der Börsen, vom Kredit Mobiliter und seinen Schöpfungen? Und da will man von dem Landrecht verlangen, daß es nach einer so unehörligen Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse noch heute bequem für die Rechtsverhältnisse des Handels anwendbar sei? Vom Landrecht, dessen Redaktoren Nichts mehr verabscheuten, als das Aufstellen genereller ausdehnbarer Grundsätze; Nichts mehr liebten, als eine sorgfame, für jeden zu ihrer Zeit denkbaren Fall vorsehende Kasuistik; Nichts mehr zu vermeiden suchten, als einen weiten Spielraum für das richterliche Ermessen und die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Fortbildung des bestehenden geschriebenen Rechts?

Diesen letzteren, vielleicht bedeutendsten Mangel des Landrechts wird der neue Handelsgesetzbuch wohl zu vermeiden haben. Die materielle Entwicklung hat ihren Abschluß noch nicht erreicht. Wenn man daher jetzt eine Aufzeichnung des Handelsrechts vornimmt, wie es zur Zeit auf Grund der landrechtlichen Bestimmungen und abweichend von ihnen in faktischer Geltung ist, so wird man darauf zu sehen haben, daß man, durch die Aufstellung großer Grundprinzipien und Grundbegriffe, der Zukunft die Fortbildung, Entwicklung und Anknüpfung ermöglicht. Inwieweit diesem Postulate von dem neuen Gesetze genügt wird, dies sowie seinen übrigen Inhalt hoffen wir dank einer Kritik zu unterziehen, wann es eine festere Gestalt angenommen haben wird, als dies zur Zeit noch der Fall ist.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 1. Dezbr. [Vom Hofe; Militärlärm in Preußen.] Ihre Majestäten hörten gestern Vormittag in der Schloßkapelle zu Charlottenburg die Predigt des Hofprediger Hoffmann. Zur Familientafel trafen aus Potsdam auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl ein. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich der Prinz Albrecht bei Ihren Majestäten und ist heute früh nach seiner bei Dresden gelegenen Villa abgereist. Ebenso verließen heute früh der Landgraf und der Prinz von Hessen-Philippsthal Berlin, um sich nach Schloß Augustenau zu begeben. Heute Vormittag nahm Se. Maj. der König die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Jlaire, des Hausministers v. Massow etc., der später auch, und zwar zum erstenmale, am Ministerliche im Abgeordnetensause erschienen, entgegen; auch empfing der König heute Morgen die Kommandeure des Regiments Garde du Corps und des 1. Garderegiments, sowie die Kompagniechefs der beiden Leibkompagnien dieser Regimenter, welche ihm den Monatsrapport überreichten. Diese Militärs hatten die Ehre, zur L. Tafel gezogen zu werden. Abends arbeitete der König noch mit dem Ministerpräsidenten. — In den militärischen Kreisen ist schon seit längerer Zeit von einer Kommission die Rede, welche die Bewaffnung der Fußartillerie beraten soll. Die Sitzungen dieser Prüfungs- und Berathungskommission, deren Mitglieder Artillerieoffiziere sind, sollen bereits morgen beginnen, und wird der General v. Sahn die Verhandlungen leiten. — Dr. Falkenthal ist bereits am Sonntag wieder nach dem Zuchtstuf zu Nichtenburg zurückgeführt worden. Hiesige Aerzte lassen ihn höchstens noch 1½ Jahr leben, da sein Leiden, die Zuckerkrankheit, schon sehr im sich gegriffen hat. Auch der Geheimrath Schüb, der jetzt in Italien ist, leidet an derselben Krankheit, die in der Umwandlung der Lebensfähigkeit der Niere besteht.

Berlin, 2. Dezbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete heut Vormittags mit dem Ministerpräsidenten und nahm außerdem die gemüthlichen Vorträge entgegen; Ihre Maj. die Königin dagegen besuchte um diese Zeit die Ausstellung des Frauenvereins für verschämte Armen am Leipziger Platz und bestimmte verschiedene Gegenstände zum Ankauf; später erschienen auch im Ausstellungslokal die Prinzessin Karl und die Fürstin Liegnitz. Alle die Gegenstände, welche die Ausstellung bilden, sind Geschenke, die vom Frauenverein zum Besten verschämter Arme verkauft werden. Auch die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften senden zu diesem Zwecke Geschenke ein. Morgen Abend wird, wie es heißt, der König nach Potsdam gehen, doch Tags darauf nach Charlottenburg zurückkehren. In diesen Tagen erwartet man am Hofe die Ankunft des Großfürsten Konstantin. Soweit bis jetzt bestimmt, will der Großfürst sich hier nicht lange aufhalten, sondern zu seiner Gemahlin nach Hannover eilen, wozu ein Extrazug benutzt wird. Der Großfürst Michael, welcher schon früher und zwar Ende November hier durch und nach Karlsruhe gehen wollte, hat diese Reise bis Januar verschoben; unbestimmt ist aber, ob der Großfürst alsdann Berlin berühren wird. Mehrere russische Offiziere und Hofchargen, Werbotten des Großfürsten Konstantin, sind bereits hier angekommen. — Die Spezial-Waffenkommission hat zu ihren Mitgliedern auch Offiziere, die bei auswärtigen Artillerieregimentern stehen; diese sind jetzt einberufen worden,

Feuilleton.

Mozart's Don Juan.

Eine kritisch-dramaturgische Skizze.

„Nur der Dichter versteht den Dichter; nur ein romantisches Gemüth kann eingehen in das Romantische; nur der poetisch exaltirte Geist, der mitten im Tempel die Weihe empfing, das verstehen, was der Geweihte in der Begeisterung ausspricht.“ So E. L. Hoffmann, der geniale Humorist und Satiriker, Komponist und Karikaturist, in seinen Lekturbereitungen über „Don Juan“, die vielleicht — es wäre ja nicht unmöglich! — vor mehr als einem halben Jahrhundert hier in Posen, wo er um jene Zeit weilte, entstanden sind, und die noch bis auf den heutigen Tag in kräftiger Skizzirung, das poetisch Zierliche, das ebenso geistreich als wahrhaft tief Empfundene enthalten, was über die größte und genialste Oper, Mozart's „Don Juan“, geschrieben worden, obwohl das die Handwerksmuffler und die Schablonenmenschen nicht zugestehen mögen. Aus den Andeutungen Hoffmann's folgt unwiderleglich, was jedem für echt poetisch musikalische Eindrücke warme empfänglichen, unbefangenen Gemüth sich bei lebhafter Hingabe an das Meisterwerk unwillkürlich als unumstößliche Wahrheit aufdrängt, und was man den fortwährenden Mißverständnissen der Oberflächlichen noch immer und immer wiederholen muß, daß „Don Juan“, abgesehen von seinem äußerlich sehr faden und platten Texte, durch die ewige Musik, welche der Genius Mozart's dazu geschaffen, nun und nimmer eine „komische Oper“, eine opera buffa ist, wie man sie jetzt allerdings seltener bezeichnen hört, wie man sie aber leider noch so oft von Ausführenden und Hörenden behandelt sehen muß. Und es wäre deshalb wohl endlich an der Zeit, auch den Dialog, wo man zu den ursprünglichen Recitativen nicht zurückkehren kann oder will, von den erbärmlichen, trivialen Pazzi zu reinigen, welche in der That nur einem ziemlich verbildeten oder ungebildeten Geschmack nicht störend und widerwärtig erscheinen müssen, wenn er irgend sich die Mühe giebt, nur ein klein wenig tiefer auf die Intentionen des Meisters einzugehen. Wir wollen über das geniale Werk keine Abhandlung schreiben — es ist überflüssig, nach dem, was Hoffmann und viele Andere vom poetischen, Dichters, D. Zahn und vor ein Paar Dezennien schon Gustav Nicolai,

der einseitige Enthusiast, in seinem „Kantor von Fichtenhagen“ mit etwas forcirter Geistreichkeit, (vieler Anderer zu geschweigen) vom kunstphilosophischen, literarhistorischen und musikalisch-kritischen Standpunkte aus darüber gesagt haben.

Aber andeuten zu müssen glauben wir unsre Grundanschauung des Meisterwerks, um den Gesichtspunkt einigermaßen klar zu fixiren, von welchem unsre Betrachtung der Darstellung ausgeht und ausgehen muß, die am 30. v. Mts. auf dem hiesigen Stadttheater uns als eine höchst dankenswerthe und sicher auch von dem sehr zahlreich anwesenden Publikum dankbar empfangene Gabe geboten ward. Von jener Grundanschauung aus, die die Oper in Rede als eine semi-seria in ihrem äußeren Habitus, als eine „große romantische“ nach ihrer innern Anlage, als eine hochtragische ihrem tiefsten Grundwesen nach musikalisch betrachtet, lassen sich die faden Späße im Dialog, wie sie namentlich Maffetto und Leporello mehrfach vorzubringen pflegen — läßt sich die dramatisch gänzlich überflüssige und halloße Gerichtsdienerscene (mag sie Herr Guthe noch so drahtlich ausführen) — läßt es sich endlich nicht rechtfertigen, wenn die Partie des Leporello zu einer burlesken, sei es in der Registerarie, oder im Schlupfwege des Sertetts, oder im Anfangsduett des zweiten Akts, oder in dem Terzett „D. Herr, hör' auf zu schlagen“ (durch groteske Gestikulation) oder gar im zweiten Finale während der Erscheinung des Geistes, gemacht, auf die Lachmuskeln eines unverständigen Theils im Publikum zugeschnitten und auf den leicht zu erzielenden „Beifall von Oben“ berechnet wird. Der bewährte Diener und Vertraute eines „Don Juan“ kann kein fader Buffo sein; er ist ein feiner, gewandter Burleske bis auf einen gewissen Punkt ein Refler seines Herrn, wenn auch natürlich ohne dessen höchste chevalereske Feinheit, und ganz ohne dessen dämonisch-sinnliche Gewalt, Willensstärke und Festigkeit. Wo denn in der ganzen Musik dieser Partie (wie der gesamten Oper) ist auch nur ein einziger burlesker Zug, ja nur eine komische Phrase, die doch Mozart, wenn er genosst, ebensowohl hätte schreiben können — Mozart, der hohe Meister im tiefsten Ernst wie im leichtesten Scherz, der feinsten Komik (man denke nur an seinen „Figaro“)? Ebenso ist allerdings der Maffetto ein ziemlich hornirter und etwas ungeschickter Bauerburleske;

aber ein Possenreißer doch wahrlich nicht, wozu auch nicht einmal ausreichende Situationen für ihn vorliegen — noch ganz davon abgesehen, daß wir es hier überall mit Spaniern zu thun haben; unter denen das possenhafte Clement grade am Wenigsten gang und gäbe ist, wie sie ja auch im Schauspiel die komische Person sehr charakteristisch als Gracioso bezeichnet und herausgebildet haben. Maffetto und Leporello gehören zu den dramatischen Figuren, die den Anflug von heiterer Laune, den sie etwa in sich tragen, stets dann erst in gehdrigem Grade werden zur Wirkung kommen sehen, wenn sie consequent Alles vermeiden, was abschüchtlend auf komische Wirkung berechnet erscheinen kann.

Gehen wir von diesen allgemeineren Andeutungen zu der hiesigen Darstellung über, so haben wir zunächst Dank auszusprechen für den Fleiß, die erste Sorgfalt, die sichtbare Fleiß und das warme Durchdrungen sein von der hohen, hier gestellten Aufgabe, welche sich überall im Orchester wie auf der Bühne wohlthuend bemerkbar machte. Man erkannte es, die Ausführenden sämmtlich waren wenigstens der unendlichen Größe dieser ihrer Aufgabe sich bewußt; sie strebten, sich emporziehen zu lassen von den Wunderklängen des unsterblichen Meisters, und die ewige Schönheit, die unwiderstehlich mächtige Gewalt des Genies begeisterte sie unwillkürlich, und hob und trug sie leicht über manche Klippen hinweg. Und wo denn doch ein Straucheln in Folge unzulänglicher Kraft oder momentaner Ermattung vorkam, da war es schon um deswillen leichter verzeihlich, weil ein Hauch künstlerischen Sinnes über dem Ganzen wehete; der mit manchen kleinen Schwächen wohl zu verzeihen vermag, mochte man immer auch, mit Ausnahme Einzelter, eine tiefere, echt poetische Auffassung und plastische Reproduktion wünschen dürfen.

Die Oper ist schwierig, sehr schwierig, mögen auch die Zukunftsmuffler sie in beklagenswerthem Unverstand und ungerechtfertigter Anmaßung längst zu denen vom „überwundenen Standpunkt“ zählen. Länger als 75 Jahre hat sie ihre Siegesgewalt bewahrt — ein Alter, das schwerlich ein Werk der Zukunftsmuffler erreichen wird! — und wird sie noch lange bewahren, denn sie ist wahr und schön zugleich, ein echtes, makellofes Kunstwerk nach Form und Gehalt, wie es nur der Genius und selbst dieser nur selten in solcher Vollendung erschafft. Aber eben darin, nicht etwa in den

um an den Beratungen Theil zu nehmen. — Die Beratungen ber...

Des Königs Majestät haben mittelst Cabinetsordre vom 24. November...

Prüfung der Eisenbahnen. Nach einer dem „St. A.“...

Donn, 28. Novbr. [Von der Universität.] So eben ist...

technischen Aufgaben allein, liegt die überaus große Schwierigkeit...

Wenn wir nun gern öffentlich dankbar es aussprechen, daß im Ver...

Was die Orchesterleistung betrifft, so haben wir das Feuer und die...

6 Ausländer); zur philosophischen Fakultät 247 (191 Inländer, 56...

Breslau, 1. Dezbr. [Börsenmanipulationen.] An unserer...

Köln, 30. Nov. [Ein eigenthümlicher Stadtverordneterbeschlus.]...

Wien, 1. Dezember. [Der Kaiser in Italien; der Kongreß.]...

Die Aufhebung des Einfuhrzolls für Getreide u. s. w. Die...

Weltumsegelung. Die Weltumsegelung, für welche gegenwärtig...

gleich darauf folgenden Pianostellen noch leichter und weicher, ohne...

Wenden wir uns nun auf die Bühne, so freut es uns aufrichtig...

sondern erst im kommenden Februar unternommen werden, und ist ihre...

[Hammer-Burgfall] hat einen werthvollen literarischen Nachlaß...

Table with 2 columns: Station Name, Distance (Meilen). Includes entries like Kaiserin-Elisabeth-Bahn, Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, etc.

Hand gelegt, darf die volle innere Verzweigung auch bei dem äußeren...

Die ganze Strecke daher, welche wirklich begonnen ist, beträgt 130 Meilen. Diejenige, welche erst nach Maafgabe, als der Bau dieser Linien fortschreitet, zur Ausführung kommen muß, beträgt 190 Meilen. Diese Summe von 320 Meilen vertheilt auf einen Zeitraum von etwa 5-6 Jahren, ist also effektiv dasjenige, was zur Verwirklichung des die ganze Monarchie umfassenden Systems herzustellen ist. Die zweite Gruppe wird gebildet aus der:

Kaiser-Franz-Josephs-Bahn	150 Meilen
Ostgalizischer Bahn	80
Kärnthner Bahn	50
Westböhmischer Bahn	40
Zusammen	320 Meilen.

Diese zweite Gruppe, zusammen mit der ersten, würde allerdings eine Zahl von beiläufig 640 Meilen ergeben. Wollte man die Tyroler Bahn, von welcher die Regierung den größten Theil bereits gebaut hat, und die Siebenbürger Bahn, die erst im Stadium der Erhebungen ist, hinzuzählen, so würde sich diese Zahl auf etwa 800 Meilen stellen. Scheidet man beide Gruppen nicht, so hat man Grund zu Bedenken, als zu dividiren. Scheidet man sie folgen Fällen weit besser zu addiren, als zu dividiren. Scheidet man sie aber, und zwar in dem Sinne, in welchem das System der Regierung selbst es fordert, so können wir jetzt unbedenklich fragen, ob die Aufgabe, die durch die erste Gruppe gestellt ist, nicht für ein Reich wie Oesterreich so leicht ist, daß das eigene Interesse der Unternehmungen die zweite Gruppe nicht in Angriff nehmen lassen, lange bevor die erste Aufgabe vollzogen ist! Es wird erlaubt sein, so sanguinische Hoffnungen nicht zu theilen. Oesterreich ist nicht das einzige Land, in welchem Eisenbahnen gebaut werden sollen.

Hessen. Raßau, 29. November. [Die zweite Kammer] eröffnet in der heutigen Sitzung, nach wiederholter Aussetzung der Diskussion zu §. 42 ff., die Beratung des §. 75, eines der wichtigsten in der neuen Verfassungsurkunde, welcher die Grenze zwischen dem Gebiet der Legislation und dem des Verordnungsrechts der Regierung genau feststellt und zugleich die Voraussetzungen des in neuerer Zeit viel genannten Staatsnothrechts näher definiert, d. h. der Befugnis der Staatsregierung, unter außerordentlichen Verhältnissen, wo die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, die zur Erhaltung der Sicherheit und Ordnung im Staat erforderlichen Anordnungen ohne ständische Mitwirkung zu erlassen, vorbehaltlich späterer Ratifikation durch die Stände. Ich glaube auf Entschuldigung rechnen zu dürfen, wenn ich hier den Text der in Frage stehenden Verfassungsbestimmungen, in denen die wichtigsten Prinzipien unseres öffentlichen Rechtszustandes begriffen sind, in der Gestalt, wie derselbe aus den Ausschussberichten, den spätern Erklärungen der Regierung und der heutigen Diskussion in wesentlicher Erweiterung der ursprünglichen Vorlage hervorgegangen ist, seinem ganzen Wortlaut nach mittheile. Danach hat der §. 75 folgende Fassung:

„Ohne Bestimmung der Landstände kann kein das Privatrecht und das Strafrecht, so wie die auf besonderem Titel beruhenden, die Hoheitsrechte des Staates betreffenden Rechte, die Steuern und sonstigen Abgaben, die Salzpreise, die Holzpreise, den bürgerlichen und den Strafprozess, die Gerichtsverfassung, den Einfluß des Religionsbekenntnisses auf die bürgerlichen und politischen Rechte, die Wahl der Gemeindebehörden, die Verwaltung des Gemeindevermögens und der örtlichen Einrichtungen, die Aufnahme in den Gemeindeverband und die Bestellung der Gemeinbedienten, den Bestand der Handwerks- und Gewerkscorporationen, die Bankbeschränkung und die Brandkasse, die Rechte und Pflichten der Staatsbedienten, die Militärpflicht und deren Dauer, die Stellvertretung und die Art der Ergänzung des Kriegesheeres, so wie die sonstigen in den ständischen Wirkungskreis fallenden Gegenstände betreffendes Gesetz gegeben, aufgehoben, abgeändert oder authentisch erläutert werden. — Im Eingange eines jeden Gesetzes ist der landständischen Zustimmung ausdrücklich zu erwähnen. — Verordnungen, welche die Handhabung oder Vollziehung bestehender Gesetze, oder die Organisation, die Verwaltung und Polizei betreffen, können von der Regierung ohne landständische Mitwirkung erlassen werden. — Auch kann, wenn die Landstände nicht versammelt sind und deren Zusammenberufung unausführbar ist, zu solchen ausnahmsweise erforderlichen Maßregeln, welche bei außerordentlichen Begebenheiten, wofür die vorhandenen Gesetze unzulänglich sind, von dem Staatsministerium auf den Antrag der betreffenden Ministerialvorstände für wesentlich und unaufschieblich zur Sicherheit des Staates oder zur Erhaltung der ernstlich bedrohten öffentlichen Ordnung erklärt werden sollten, ungesäumt geschritten werden. — Bei der nächsten Verammlung der landständischen Kammern, welche längstens binnen Jahresfrist eintreten soll, sind denselben diese provisorischen Anordnungen alsbald vorzulegen. Erfolgt die Zustimmung der Landstände nicht, so sind die Anordnungen sofort außer Kraft zu setzen; auch bleibt den Ständen die Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte vorbehalten.“ — An die Annahme des §. 75 schloß sich die Genehmigung eines von dem Verfassungsausschuß gestellten Zusatzantrages, dahin gehend: Die Kammer wolle bei Abgabe ihrer Erklärung über die Verfassungsangelegenheit des Gesuchs an die Staatsregierung richten, die im Jahre 1851 erlassenen provisorischen Gesetze den demaligen Kammern zur baldigsten Beratung und Zustimmung vorzulegen. Auf eine bei dieser Veranlassung an den Regierungs-

kommissar gerichtete Interpellation über die Gründe der seither unterlassenen Vorlage dieser Gesetze gab derselbe die Auskunft, es seien von den Oberbehörden gutachtliche Aeußerungen über etwaige Mängel der gedachten provisorischen Gesetze eingeholt und werde möglicherweise nach deren Eingang die Regierung sich in dem Falle befinden, den Ständen ganz veränderte Vorlagen zu machen. Den Bericht über die weitere Diskussion, die bis zum §. 94 gelangte, behalte ich mir bis morgen vor und bemerke noch, daß die zweite Kammer, nach dem seitherigen Gang zu schließen, die Beratung der Verfassung ihrerseits voraussichtlich in den beiden für nächste Woche bestimmten Sitzungen erledigt haben dürfte. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. Novbr. [Die orientalischen Differenzen; der Kongreß.] „The Press“ sagt, die Schwierigkeiten in Bezug auf Belgien und die Schlanginsel zwischen den Mächten, die den Vertrag unterzeichnet hätten, wären ausgeglichen und diese Fragen würden den neuen Konferenzen zur Entscheidung vorgelegt werden, die in Paris gehalten werden sollten. Die englische Regierung hat ihre Einwilligung zu dem Zusammentritt der Konferenzen gegeben, welche definitiv stattfinden werden. (S. unsere gestr. Berl. AD-Korr. D. N.)

[Politische Einrichtungen in Italien.] Ein gewisser James Stansfeld, Sekretär des Vereins für die Emanzipation Italiens, sendet der „Times“ einen Bericht über die in seinem Lande zwischen den Jahren 1831 und 1854 stattgehabten politischen Einrichtungen ein. Derselben zufolge betiefe sich die Gesamtzahl derselben auf nicht weniger als 6773, die sich folgendermaßen vertheilen: Königreich Sicilien 1712 (Diesseits der Meerenge von Messina 11 im Jahre 1831, 28 im Jahre 1837, 4 im Jahre 1841, 20 im Jahre 1844, 12 im Jahre 1847, 37 im Jahre 1848; auf der Insel Sicilien unter Befehl des Generals Filangieri 1600 vom Juli 1848 bis August 1851); Kirchenstaat 341 (sämmlich in die Zeit von 1849 bis 1854 fallend, darunter 268 von den Despoten in Bologna und Ancona ausgehend); in Toscana 240 (am 13. und 14. Mai des Jahres 1849 und am 13. September des Jahres 1851, sämmlich von den Despoten in Livorno ausgehend); im lombardisch-venetianischen Königreiche 4465 Einrichtungen vom Jahre 1849 an; in Piemont 11 im Jahre 1833 und 2 im Jahre 1834.

[Einfuhrzölle.] Die Ebinburger Handelskammer hat ein Memorial an den Handelspräsidenten beschlossen, damit dieser in der nächsten Session den Antrag stelle, den Einfuhrzoll auf eine Reihe von Artikeln (zum Theil ausländische Fabrikate) aufzuheben, deren Ertrag ein sehr unbedeutender ist.

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. [Tagesbericht.] Unter den abgesetzten oder auf einen weniger bedeutenden Posten versetzten Präfecten befinden sich zwei Freunde de Morny's und zwei Freunde Vissigny's. — Im Golf von Marseille hat die „Bille de Lyon“, ein für den überseeischen Dienst bestimmter neuer Dampfer von 2000 Tonnen, der 83 Meter lang und 12 Meter breit ist, am 23. d. eine trotz des stürmischen Wetters vollkommen gelungene mehrstündige Probefahrt gemacht, welche der Präfect und über 200 andere Eingeladene mitmachten. — Das Gesellschaftsbulletin veröffentlicht die am 24. September zwischen Frankreich und England abgeschlossene postalische Uebereinkunft. Der Dienst wird durch regelmäßig fahrende Regierungsdampfer und im Nothfalle durch Handelschiffe versehen. Ein frankreicher Brief von Frankreich und Algier nach England kostet 40, ein unfrankreicher 80 Cent. Die Uebereinkunft tritt am 1. Januar in Kraft. — Herr v. Lamartine soll ernstlich erkrankt sein. — Aus Nantes wird berichtet, daß die Arbeiter von Saint-Servan an den Kaiser eine Eingabe richteten, worin sie bitten, daß die Ausfuhr von Butir, Speck und Eider verboten werde, da diese Gegenstände (namentlich durch die enorme Ausfuhr nach Jersey, Guernsey und England) bereits so theuer seien, daß ihnen nichts mehr übrig bleibe, als trockenes Brot zu essen. — Nach dem „Anvers“ haben landwirthschaftliche Wöndche, die Bernhardiner der unbefleckten Empfängniß, die Abtei von Senaques im Vauclusedepartement erworben und sind jetzt beschäftigt, sie aus ihren

Trümmern wieder aufzurichten. Eine Unterzeichnung ist eröffnet worden, um sie dabei zu unterstützen. — [Unterirdische Ueberschwemmung und gefährdete Häuser.] Der durch die Stadt gehende Canal Saint-Martin macht seit einiger Zeit den Bewohnern der in der Nähe gelegenen Häuser und dem Seinepräfecten viele Plagen und Sorgen. Durch Risse und Spalten war im vorigen Jahre das Wasser in die Keller der Häuser gedrungen. Man ließ das Wasser des Canals ablaufen und klebte Risse und Spalten zu, was nicht verhinderte, daß die unterirdische Ueberschwemmung von Neuem stattfand, sobald man das Wasser wieder in den Canal geführt hatte. Das Uebel ist jetzt so arg, daß die betreffenden Eigenthümer jeden Augenblick fürchten, daß ihre Häuser ihnen über dem Kopfe zusammenbrechen. Auf dem Quai Valmy mußten sich vor Kurzem bei nächtlicher Weile die zahlreichen Inassen eines großen Hauses, dessen Haltung sehr schwankend wurde, Hals über Kopf aus ihren Federn aufraffen und nahmen sich kaum Zeit, nur die kostbarsten Habfeligkeiten fortzutragen. Jetzt hat sich eine große Anzahl von Eigenthümern zusammengethan, um der Compagnie des Canals und der Stadt Paris den Prozeß zu machen. Die Entschädigungssumme, welche sie beantragen, beträgt ungefähr 100 Millionen. Das Geschehen wäre, den Canal zu unterdrücken, da die Gürtelbahn ihn überflüssig gemacht hat.

[Der Kongreß.] Die Ansicht, daß der Kongreß bald in Paris zusammentreten werde, behauptet sich nicht allein, sondern erhält noch eine weitere Bestätigung durch den Umstand, daß Herr v. Brunnow, dessen Mission hier längst beendet ist, und der bereits auf dem Punkte stand, Paris zu verlassen, neuerdings Kontreordre erhalten haben soll und seine Uebersiedelung nach Berlin nochmals aufgeschoben wird. Bekanntlich war Herr v. Brunnow zu weiter Bevollmächtigter Rußlands auf dem ersten Pariser Kongreß, und da der Nachkongreß jedenfalls aus den zweiten Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte zusammengesetzt sein würde, so ist der bezeichnete Umstand jedenfalls bemerkenswerth.

Niederlande.

Haag, 29. November. [Die Kammern.] Das 4. Kapitel des Budgets für 1857 (Ministerium der Justiz) ist mit 41 gegen 25 Stimmen angenommen worden. Dabei wurde ein Amendement, wonach die Gehalte der Beamten um 4000 Gulden herabgesetzt worden sind, mit 34 gegen 32, und ein anderes, wonach keine Genarmirer eingerechnet werden soll, mit 37 Stimmen gegen 27 angenommen.

Schweiz.

Bern, 28. November. [Der preussische Gesandte, Herr v. Schadow,] ist heute nach Sigmaringen abgereist. (Schw. M.) — [Die Mission Dufour's; Bourdais's.] Ein Blatt, welches dem General Dufour nahe steht, berichtet über den Erfolg seiner Mission. Nachdem es von der freundlichen Stimmung des Kaisers gegen die Schweiz gesprochen, fährt es fort: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Walewski, spart die Gründe nicht, um in der Neuenburger Frage dringend zu empfehlen, daß man zweimal beratet werden möge, ehe man eine definitive Lösung ausspreche. Man behauptet u. A. in gewissen Bureau, daß die frühere monarchische Regierung von Neuenburg, so preussisch gesinnt sie auch gewesen, der französischen Regierung doch solide Garantien gewährt habe, die sich nie verleugneten, namentlich bezüglich der Fremdenpolizei und der Flüchtlinge, sowie der Presse, und daß überhaupt die internationalen Beziehungen stets sehr sicher waren.“ Die gegenwärtigen Befürchtungen, wenn solche wirklich vorhanden wären, könnten leicht gehoben werden. Das fremde Element, das auf dem Wege der Presse oder auf andere Weise sich in unsere schweizerischen Angelegenheiten einmischt, ist gewiß eine bedauerliche Sache und eine Erscheinung, die uns nie Gutes gebracht hat, heute eben so wenig, als zu der Zeit, wo Mazzini die „Junge Schweiz“ redigirte. Das Spiel der Vergangenheit (und die Diplomatie hat für alte Sünden ein sehr gutes Gedächtniß) wird wir hoffen es uns zur Lehre für die Zukunft dienen.“ Die jetzige Regierung Neuenburgs wird diese Mahnung

großen Beifall gewonnen. Der Stimme wünschten wir noch mehr weiche Geschmeidigkeit, sie klingt etwas trocken, und der Gesammdarstellung eine gehobener Stimmung aus dem kleinbürgerlich Alltäglichen heraus. — Der Massetto ist allerdings eine hohe Wappartie, die man eigentlich, obwohl das auch anderwärts geschieht, einem Tenoristen nicht übertragen sollte. Es geht dadurch ein Theil der Wirkung im ersten Finale, und namentlich im Sertett verloren, wo man sich hier auf andre Weise geholfen zu haben schien. Was wir im Allgemeinen über die Partie gesagt haben, möchten wir auch Herrn Scholz zu bedenken geben, der sich sonst denselben mit Geschick und Glück entledigte. Im ersten Duett mit Zerline muß er übrigens unbedingt länger den Erzürnten in Gesten und Mienen wenigstens simuliren, und erst beim Uebergang in's Allegro tritt der äußerliche Umschwung ein; die Situation wird sonst unwhahr. Auch darf er im ersten Finale nicht zu früh aus der Laube treten, was die Illusion der Scene gänzlich vernichtet, und ein Gleiches ist der Fall, wenn er nach der Arie: „Wenn du sein fromm bist“, sofort ganz wohlgenuth, als wäre gar nichts vorgefallen, mit Zerline abgeht: man muß doch voraussetzen, daß Don Juan's Lektion für das Modatantat nicht so überaus glimpflich gewesen sein wird!

Die Zerline fand in Frau Brenner eine recht wackere Vertreterin. Sie spielt mit Gewandtheit, wenn sie auch noch mehr graziöse Leichtigkeit entwickeln könnte, und mit feicher heiterer Laune; wir hätten gewünscht, daß sie sich etwas vorthelhafter geschminkt hätte — ein Punkt, auf den wir mehr oder minder fast alle unsere Darsteller aufmerksam machen möchten, namentlich die Damen, die gemeinlich unter den Augen zu viel Noth auflegen. Ihre Stimme ist ansprechend und leicht beweglich, wenn sie bisweilen auch nicht ganz frei von Schärfe ist, und bei sonst leichtem und gefälligem Vortrage hier und da an die Vaudevillesoubrette erinnert. Fr. B. hat sich in der Oper unbedingt vor dem zu vielen Spiel, vor zu großer Beweglichkeit zu hüten, die die Plastik der Darstellung beeinträchtigt, weil sie eine zu große Unruhe in dieselbe bringt; es war dies namentlich bei ihren beiden Arien der Fall, während sie andererseits das Duett mit Don Juan sehr hübsch nuancirte, das übrigens, beiläufig, von erhöhter Wirkung ist, wenn das Thema das Allegro bei der Wiederholung pianissimo angelegt wird. — Fr. Koppa hatte die Partie der Cloira übernommen, obwohl eigentlich ihre Stimmfarbe für dieselbe nicht ausreicht; daraus erklären wir uns auch die sehr starke Transposition ihrer Arie, die allerdings in dieser Weise die Wirkung beeinträchtigt. Auch muß hier, wie schon die mit feinem Takt vom Meister gewählte Rondosform andeutet, bei jeder Wiederholung das Thema anders nuancirt werden, wozu aber leider, wie sich das auch bei den Kolorturen der Arie, wie in dem Terzett des ersten und zweiten Akts herausstellte, die gründliche Gesangsbildung mangelt. Es ist in der That Schade um den wirklich hübschen Stimmfond, aus dem sich bei verständiger Leitung und bei Fleiß

und gutem Willen viel Günstiges herausarbeiten ließe, daß Fr. K. so vollständig Naturalistin ist, daß sie bisweilen ganz die der beabsichtigten entgegengelegte Wirkung hervorbringt. Ein Talent, und ein solches ist für Darstellung und Gesang hier vorhanden, geht ohne ernstes Studium bald zu Grunde, und eine glückliche Laune, ein heiterer Sinn — ein solcher prägte sich selbst in der Claira, hier zum Nachtheil der Partie aus — setzt sich leicht darüber hinweg, so lange eben bescheidenen Ansprüchen das bloße Talent genügt. Ist aber die Frische desselben dahin (und das pflegt selten sehr lange zu dauern!), was dann? Möge Fr. K. guten Rath annehmen, da es noch Zeit ist.

Den Preis des Abends errang und verdient unbedingt die Donna Anna des Fr. Löwensteln. Schien sie, wahrscheinlich in Folge des Studiums und der Proben, bisweilen etwas fatiguit, so gestehen wir doch gern, daß wir eine derartige künstlerische Leistung in dieser schwierigsten Partie irgend einer Oper (wenn man eben nach Gebühr einen hohen Maßstab anlegt) auf einer Provinzialbühne nicht erwarteten; sie würde jeder großen Bühne Ehre gemacht haben. Fr. L. hat hier ein reiches Talent, eine künstlerische Grundlage bekundet, die in der That von weitgreifender Bedeutung erscheint. Sie hat es gewagt, von der herkömmlichen Auffassung der Donna Anna, welche nur auf stülicher Entzürnung gegen den schändlichen Verführer beruht, abzugehen, und — unverfehlbar von der von uns zu Anfang erwähnten Ansicht Hoffmann's — die unendlich schwierige Aufgabe übernommen, dem Charakter die unwillkürlich, dämonisch herausbeschorene Liebesempfindung als Substrat des glühenden Hasses, des Abscheus hinzuzustellen, der das innerlich moralisch rein gebliebene Gemüth nothwendig durchdringen muß, der nur in dem Unter gange des Verführers seine Befriedigung finden kann, dann aber nothwendig auch den eigenen irdischen Untergang zur Folge hat. Die wahrhaft große Donna Anna wird nicht des schwächlichen Otavio Weib — sie fordert ein Jahr Aufschub ihrer Verbindung; sie wird dies Jahr nicht überleben, sagt der psychologisch wahr und tief empfindende Hoffmann mit vollem Recht!

Durch diese auf der Bühne neugeschaffene Auffassung der Rolle hat Fr. L. eine freie künstlerische Selbständigkeit behauptet, die einen poetischen Fond von bedeutender Tiefe voraussetzt, und zugleich die seltene Energie bekundet, aus dem gewöhnlichen Geiste des Theaterschändrians herauszutreten, in dem Bewußtsein der inneren Kraft, selbstschöpferisch aus einer Idee plastisch herauszugestalten. Aber sie hat sich dadurch die volle Lösung der eminenten Aufgabe auch zu einer höchst schwierigen gemacht, namentlich da, wo nicht die gesammte Umgebung künstlerisch befaßt oder gewillt ist, auf diesem neuen Wege ihr sich anzuschließen. Die Donna Anna, mehr noch als alle anderen Gestalten der Oper, mit Ausnahme des Don Juan selbst, fordert zu ihrer vollendeten Verkörperung ein langes, langes Studium; nach Jahren erst kann sich alles Einzelne in ihr vollkommen zum harmonischen Ganzen erklären. Doppelt schwierig aber wird dies nothwendig, wenn man eine neue, wenn immerhin so wohlberichtigte Bahn einschlägt. Daß Fr. L. die doch die Partie noch so überaus lange gar nicht studirt und gegeben haben kann, schon so Bedeutendes, in der That Großes in derselben leistet, ist ein Beweis von hohem Talent, von großer Künstlerkraft umsomehr, als durch diese veränderte Auffassung Alles eine neue Färbung annimmt, die an nicht wenigen Stellen den Zuhörer unwillkürlich frappirt und ihn zum Nachdenken zwingt, wo er vielleicht eben nur gesehnen will. Fräul. L. hat in dieser Partie sich vollständig als Künstlerin bewährt. Was in Bezug auf die schöne Stimme und die gründliche Schulung derselben zu bemerken, haben wir neulich schon anerkennend ausgesprochen, und auch etwaige kleine Mängel, leicht zu beseitigend, nach unserer Ansicht und Art nicht verschwiegen. In dieser letzten Partie ward neben diesem Andern namentlich die überaus schwere Arie des zweiten Akts mit großer Vollendung gesungen, ebenso das große Recitativo an der Leiche des Vaters und das darauf folgende Duett, wie das Quartett des ersten Akts. Im Maskentertett würden wir noch eine tiefere leidenschaftliche Gluth wünschen, wozu freilich gehört, daß auch die Partner nicht gar zu kalt und nicht bloß mechanisch, sondern im höheren Sinne vollständig Herrin ihrer Partien sind. Das große Recitativo, die Erzählung des nächtlichen Ueberfalls, nuancirte die Künstlerin natürlich ganz anders, als man es zu hören gewohnt ist; aber es war psychologisch ganz richtig empfunden, wenn wir es auch zur Erzielung höchster Harmonie noch dem ersten Studium empfehlen; in der darauf folgenden, fast die Kräfte einer Sängerin übersteigenden Arie vermüßten wir diesmal wenigstens die volle Energie, wenn immer auch die Empfindung zu lebendigem Ausdruck gelangte. Das Spiel war trefflich. Die edle Hoheit des Charakters, der nirgend einer moralischen Schuld sich bewußt ist, kam zu vollkommen geeigneter Anschauung. Mimik und Gebärde waren überall edel und wohlthuend gerundet, und mit feinem Takt wußte die Künstlerin selbst in den leidenschaftlichsten Momenten vor unschöner Uebertreibung sich zu wahren; daß künstlerische Maß — ein so seltener Vorzug — ersahen überall festgehalten. Je seltener wir, bei unseren allerdings nicht ganz geringen Anforderungen, eine solche unumwundene Anerkennung aussprechen können, um so wohlthuernder ist das für uns.

Wir hätten noch manches Einzelne für die Einzelnen wie für die Gesammanordnung, das scenische Arrangement u. c. auf dem Herzen. Indes wir müssen heute abbrechen. Für Viele werden wir schon zu lang gewesen sein. Indes mag man das unserer Neigung für dieses herrlichste Werk der dramatischen Kunst freundlich zu Gute halten. Dr. J. S.

Schwerlich vernünftigen, da ihre Stärke hauptsächlich auf den Fremden beruht. Die Mission Dufour's sieht man in der Hauptsache als gescheitert an. — Bourtales, Sandoz, welcher bisher in einem Zimmer des Schlosses verhaftet war, ist gestern in eine Zelle des Staatsgefängnisses gebracht worden. Ueberhaupt bemerkt man eine verstärkte Strenge und Wachsamkeit der Behörden.

Stalien.

Neapel, 26. Nov. [Die Situation.] Es herrscht in der Hauptstadt, wie sich erwarten ließ, noch immer vollständige Ruhe, obgleich die Regierung, wie aus der verstärkten Zahl der Wachposten hervorzugehen scheint, zu Zeiten doch eine gewisse Furcht hegt. Unter der röhralistischen Partei geht das Gerücht, Frankreich werde Neapel und das Königreich Sicilien okkupiren. Zwischen den hiesigen Behörden und dem gegenwärtig im Hafen liegenden britischen Dampfer findet ein starker Austausch von Höflichkeit statt, wie das wohl unter Personen vorkommt, die sich eigentlich nicht leiden mögen, aber sich deshalb nur um so tiefer vor einander verbiegen. — Das wenig energische Auftreten des Westens hat dem Könige erlaubt, sich in seiner ganzen Macht zu zeigen, und dieses ist nicht ohne Einfluß auf seine Unterthanen geblieben, die bis dahin ihre Hoffnungen auf Frankreich und England gesetzt hatten. Die Reise der königl. Familie nach Gaeta ist durch das Unwohlsein der Königin verhindert worden, die sich bekanntlich in geeigneten Umständen befindet. Dieselbe kann die Reise zu Lande nicht vertragen, und bis jetzt verhinderte das schlechte Wetter die Ueberfahrt zur See. Die Konzeptionen, welche der König, wie man glaubt, bald nach seiner Rückkehr machen wird, bestehn, wie man hier versichert, in Gnadenakten. Zugleich sollen mehrere Dekrete erlassen werden, die große öffentliche Bauten anordnen.

Neapel, 27. Novbr. [Der König; Kreditgesellschaft für Ackerbau und Industrie.] Der König befindet sich seit zwei Tagen in seiner Hauptstadt. Derselbe hat in einer Sitzung des Staatsrathes den Vorsitz geführt, in der man sich mit verschiedenen Plänen hinsichtlich der Verwaltung beschäftigte. Der König will vierzehn Tage in der Stadt bleiben und besucht die verschiedenen Quartiere der Stadt. — Das „Geo“ veröffentlicht den Plan der Errichtung einer Generalgesellschaft des Credits für Ackerbau und Industrie, die sich besonders die Urbarmachung des Landes zur Aufgabe stellen soll. Das erste Kapital soll zwei Millionen Dukaten betragen und in 20,000 Aktien getheilt werden. Der König hat die Handelskammer darüber zu Rathe gezogen.

Spanien.

Madrid, 23. Novbr. [General Prim; Cortes; Verhaftungen; Kirchliches.] Der Ministerath beschloß vorgestern Abends den General Prim nach den canarischen Inseln zu verbannen. Der General begab sich in den Palast und erklärte der Königin, daß ein solches Verfahren gegen die Generale des Heeres höchst unpolitisch sei und zu Aufständen in der Armee führen könne. Die Königin ließ Narvaez rufen und befragte ihn um den Grund der strengen Maßregel gegen Prim. Narvaez antwortete, der General sei sehr gefährlich; früher oder später werde er an die Spitze der Progressisten treten und die gemäßigten Parteien stürzen. Zuletzt gab der Ministerrath insoweit nach, daß Prim, anstatt nach den Inseln, nach Bilbao verbannt wurde. — In dem gestrigen Ministerath kam die Cortesfrage wieder zur Sprache. Die Königin äußerte, daß vorher durch königliches Dekret die dem gesetzgebenden Körper ertheilten Befugnisse bedeutend abgeändert werden müßten, damit insbesondere den Deputirten jede Berechtigung entzogen werde, politische Maßregeln in Vorschlag zu bringen. — Vorgestern Abend wurden dahier in einem Hause 10—12 wohlgekleidete Personen, angeblich aus politischen Gründen, verhaftet und unter starker Militärbedeckung ins Gefängniß abgeführt. Gestern drangen kurz vor Mitternacht Polizeitagenten in alle Kaffeehäuser und vertrieben die noch anwesenden Gäste. — Aus den Provinzen werden arge Uebergriffe der Geiseltätigkeit, namentlich gegen Käufer von Kirchengütern, berichtet. Einem derselben, der schwer erkrankt war, wurden vom Pfarrer die Sterbesakramente verweigert, und nach seinem Tode durfte er nicht auf dem Kirchhofe begraben werden.

[Der Finanzminister und seine Pläne.] „Einige Journale melden den Rücktritt des Finanzministers als nahe bevorstehend. Bis jetzt ist diese Nachricht voreilig; Herr Barzanallana hat seinen Finanzplan dem Ministerath noch gar nicht vorgelegt, und man kann also noch nicht wissen, ob er angenommen oder verworfen wird. — Nach der „Epoca“ ist die Herstellung des Détröis und die Beibehaltung der Grundsteuer im Betrage von 350 Millionen fest beschlossen, über die anderen Mittel zur Deckung des Defizits aber steht noch nichts fest. Die neue Kommission, die sich mit den Tariffragen beschäftigen soll, ist noch gar nicht zusammengetreten, und man bezweifelt, daß es ohne Beistand der Cortes zu einer Zollreform kommen werde.

Madrid, 24. Novbr. [Wederliche Zustände; Einberufung der Cortes; Narvaez.] Nach außen hin sucht sich das Cabinet durch die bekannten Vorsichtsmaßregeln, durch Polizei und Militär, sicher zu stellen. Gegen die Uebel in seinem Innern weiß es kein Mittel. Man hat gestern Leute ohne Ansehen in einem Kaffeehause festgenommen, die gegen das jetzige Regime gesprochen. Das Spionirsystem ist allerdings in Madrid in Aufnahme gebracht, die Polizeitagenten sind mit Gewehren und Bajonetten bewaffnet, im Militär selbst werden Laufschur und Wächter unterhalten. Was hilft das aber? der Zündstoff ist so verbreitet, daß die Schilderhebung eines einzigen Regiments das ganze Land in Flammen setzen kann. Und wie leicht ein General, und mit diesem ein Regiment sich zu solchem Schritte bereit finden läßt, lehrt die Erfahrung. Man hat gut Offiziere und Unteroffiziere abgesetzt; wer bürgt dafür, daß nicht irgend ein Generalkapitän, der das Vertrauen der Regierung genießt, von der Unhaltbarkeit der Situation überzeugt und für sein rasches Emporkommen bedacht, die Fahne des Aufsturus erhebt? Man erzählt sich, aus der Kaserne von San Gil, wo zugleich ein Depot von Gewehren sich befindet, seien 6000 Musketen abhanden gekommen. Die Polizei hat in Madrid eine Sammlung von Gewehren gefunden und weggenommen. Es ist dieses eine Thatsache; man weiß aber, daß noch eine Menge Gewehre von den hiesigen Einwohnern verborgen gehalten werden. Die Vertreter des Klerus am Hofe geben aber kein Kröchen von ihren Wünschen auf, und der Hof bleibt unerschütterlich bei seinen Plänen. Die Königin soll endlich in die Einberufung der Cortes im Monat März 1857 gewilligt, und das Ministerium sich über diese Frage günstig geäußert haben. Allein die Minister selbst zweifeln, daß es zu diesem konstitutionellen Verfahren kommen werde. Bis zum März des nächsten Jahres, sagt Jeder, ist das Ministerium Narvaez längst auf die eine oder die andere Weise vernichtet. Ja, man sieht in der Zustimmung der Königin, im März die Cortes einzuberufen, trotz ihrer Abneigung gegen diesen Staatskörper, den Beweis, daß sie das gegenwärtige Ministerium nicht bis dahin beizubehalten beabsichtigt. (R. 3.)

[Zugot; Truppenverlegung; Urtheils-Umwandlung; Meuterei in Sevilla.] In dem „Courrier de Madrid“, dessen nahe Beziehungen zum Cabinet bekannt sind, wird heute die nahe Rückkehr des franz. Botschafters mit dem Zusätze angekündigt, daß die baldige Abberufung desselben von seinem Posten gewiß, und daß diese Maßregel durchaus im Interesse der französischen Politik in Spanien sei. Mehrere hiesige Regimenter, von denen man glaubt, daß sie Prim oder O'Donnell ergeben seien, sind unter irgend einem Vorwande in die Provinzen verlegt worden. — Die vom Kriegsgericht zu Malaga ausgesprochenen Todesurtheile wurden vorschriftsmäßig dem General-Kapitän zur Bestätigung vorgelegt; dieser wollte aber die Verantwortlichkeit einer Entscheidung nicht auf sich nehmen, und sandte alle Prozeduren zum großen Mißvergnügen des Ministeriums an das hiesige oberste Kriegsgericht ein, das, wie verlautet, nach sechsstündiger Berathung statt der Hinrichtung eine unbedeutende Gefängnißstrafe verhängte. Dem Generalkapitän soll die Absetzung bevorstehen.

[Eine Depesche] vom 27. November lautet: „Herr Dchoa ist zum Direktor des öffentlichen Unterrichts ernannt. — Nichts ist im Ministerathe bezüglich der Einberufung der Cortes entschieden worden.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Nov. [Trauer.] Der Kaiser hat auf Anlaß des Ablebens des General-Feldmarschalls Fürsten Woronzoff befohlen: daß zur Verherrlichung des Andenkens an die unvergesslichen Verdienste desselben um Thron und Vaterland das gesammte Landheer eine dreitägige Trauer anlege.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Novbr. [Tel. Dep. über Triest.] Der persische Gesandte Geruff Khan war zum Diner bei Herrn v. Thonvenel geladen. — Das „Journ. de Constantin.“ befürwortet den Bau der Gypstrahnbahn. — Die Pester fühlten sich nicht stark genug, Herat zu nehmen, und konzentrirten sich daher, während die Belagerten Verstärkung erhielten. — Sechshundredrig Bankprojekte wurden bis jetzt vorgelegt, der Sultan hat sich noch für keines entschieden. Vorläufig machte die Regierung ein Anlehen im Betrage von übrigens nur 50 Millionen Piaster bei zwei hiesigen Bankhäusern. — In Abyssinien sind Unruhen ausgebrochen.

[Diplomatisches; aus Syrien; das engl. Geschwader.] General Durando, sardinischer Gesandter bei der Pforte, ist hier eingetroffen. Graf Zublen, bis jetzt hiesiger holländischer Ministerresident, ist nach Athen übergesiedelt. — In Syrien ist die Ruhe wieder hergestellt. — Das im Bosporus befindliche englische Geschwader erwartet von Malta aus noch 6—7 Linienfahrer und mehrere Fregatten.

[Aus Rhodus] wurde bereits in Nr. 280 d. Bl. über das Unglück, wodurch das Türken-Viertel der Stadt zerstört wurde, berichtet. Das „Journal de Constantinople“ bringt jetzt Näheres. Um 4 Uhr Nachmittags, den 12. Nov., hörte man während eines heftigen Gewitters plötzlich einen Krach, die Häuser erbeben mehr oder minder stark, und man glaubte im ersten Schrecken, daß sich zu dem Gewitter ein Erdbeben gesellt habe. Alle Bewohner eilten ins Freie. Jetzt ergab es sich, daß der Blitz in die alte Pulverniederlage, mitten in dem schönen Türken-Viertel, eingeschlagen, und mehr denn 3000 Centner Pulver entzündet habe. Die alte St. Johanniskirche, welche im Jahre 1500 erbaut und von den Türken in eine Moschee verwandelt wurde, und der große Thurm der Heiden wurden in einen Schutthaufen verwandelt, eben so dreihundert der dem Pulverthurm zunächst gelegenen Häuser; die berühmte Straße der Rhodier wurde fast gänzlich zerstört, und der Palast des Großmeisters in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ueber 1000 Häuser haben mehr oder weniger Schaden genommen; kurz, über ein Drittel der Stadt bietet ein grauenhaftes Bild der Zerstörung. Die Zahl der Verschütteten wird auf mindestens Tausend geschätzt, namentlich Weiber und Kinder. Das Schießpulver, welches durch den Blitz entzündet wurde, rührte noch von den Rhodier-Mitteln her, und war von dem Großmeister Williers 1522 in den Gewölben der Kirche des heiligen Johannes verborgen worden, als die Türken die Insel nahmen. Erst 1828 wurde dasselbe wieder entdeckt. Die Annahme Hammers, als habe sich die Insel aus Mangel an Schießbedarf ergeben, ist demnach unbegründet.

Griechenland.

Athen, 22. Novbr. [Diplomatisches.] Der k. k. österreichische und der türkische Gesandte überreichten ihre Kreditive. Das diplomatische Corps erbatte dem König seinen Glückwunsch wegen seiner Rückkehr; als Dohyr sprach der engl. Gesandte Wyse.

[Räuber; neuer Zolltarif.] Neue Räuberscenen sind in Böotien vorgefallen, doch hat die Regierung alle Anstalten getroffen, der Uebelthäter habhaft zu werden. — Nach dem neuen Zolltarif Griechenlands, der den Kammeren vorgelegt werden wird, hört allmählig, und zwar binnen 10 Jahren, der Exportationszoll, welcher bisher 6% betrug, vollkommen auf. Es ist dies eine Maßregel, welche die wohlthätigsten Folgen für die Entwicklung des griechischen Handels haben wird, und zeigt, von welcher richtigen Grundfäden man hier ausgeht.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten. Das Abgeordnetenhause hatte am 2. Dezbr. Mittags nur eine kurze Sitzung; in derselben wurde das Resultat der Schriftführer- und der Kommissionswahlen bekannt gemacht. Zu Schriftführern wurden gewählt: die Abgg. Lawrenz, Köhl, v. Mallinkrot, Kruppa, v. Knobloch, v. Anruhe-Bomst, v. Bonin, v. Schenk. Die Vorsitzenden und Schriftführer der Sachkommissionen sind: 1) für die Geschäftsordnung, aus 14 Mitgliedern bestehend: Vors. v. Keller, Stellv. du Vignau, Schriftf. Brohm, Stellv. Michalek; 2) für die Petitionen, 28 Mitglieder: Graf Strachwitz Vors., v. Bonin Stellv.; v. Rosenberglipinski Schriftf., Ziegert Stellv.; 3) für die Agrarverhältnisse, 14 Mitglieder: v. Arnim, Vors., v. Wedell, Stellv.; v. Watow, Schriftf., Berndt, Stellv.; 4) für Handel und Gewerbe, 14 Mitglieder: Schmücker und Carl, Vors., Carl-Luckenwalde und v. Rosenberglipinski, Schriftf.; 5) für Finanzen und Zoll, 21 Mitglieder: v. Gerlach und v. Rampp, Vors., Nathusius, v. Krosigk und v. Anruhe-Bomst, Schriftf.; 6) für das Justizwesen, 14 Mitglieder: Bode und Seckl, Vors., Brohm und Busse, Schriftf.; 7) für das Gemeinwesen, 14 Mitglieder: v. Leipziger und v. d. Marwitz, Vors., Graf Pfeil und v. Schenk, Schriftf.; 8) für das Unterrichtswesen, 14 Mitglieder: Landrath Mariens und Alttergutsbesitzer v. Rechenberg, Vors., Hagb und v. Bentendorff-Hindenburg, Schriftf.; 9) Budgetkommission, 35 Mitglieder: General-Steuerdirektor Kühne und Ober-Regierungsrath Kühne, Vors., v. Chevalerie, Schmeltz, Bullerich, von Goltz und v. Schenk, Schriftf. — Die nächste Sitzung ist am Sonnabend. Das Herrenhaus wird morgen eine geheime Sitzung halten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Dezbr. [Die Militär-Ersatzkommission.] Die Stadt Posen hatte in diesem Jahre 1388 junge Männer im militärpflichtigen Alter zu mustern, von welchen 414 der zwanzigjährigen Altersklasse, 974 der älteren Klasse vom 21. bis zum 25. Lebensjahre angehörten. Das Ergebniß der Musterung war folgendes: freiwillig eingetreten und zum Freiwilligendienst angemeldet waren 158; ausgehoben wurden 68, und zwar zur Infanterie 50, zur Garde 8, zur Artillerie 6, zur Kavallerie 4, zu den Pionieren 2, zum Train 2; außerdem 2 Lehrer zur sechs-wöchentlichen Uebung. Ganz unbrauchbar waren 10; als zur Zeit unfähig wurden 704 zurückgestellt und zwar wegen Körperchwäche und sonstiger Gebrechen 315, und als zu klein 389; unter Letzteren 147 unter 5 Fuß. Von den zur Zeit Unfähigen wurden 227 zur allgemeinen Ersatzreife ausgemustert, die Anderen werden im künftigen Jahre einer nochmaligen Musterung unterzogen. Aus Berücksichtigungsründen mußten 114 zurückgestellt werden; darunter 100 Geistliche und Seminaristen. 85 haben sich außerhalb Posen vor die Ersatzkommission gestellt, 241 waren abwesend, ohne sich bis jetzt über ihre Bestellung ausgesprochen zu haben. Gegen Mehrere, die in's Ausland verzogen sind, ohne ihre Militärverhältnisse geordnet zu haben, wird dieserhalb von der Staatsanwaltschaft Anklage beim hiesigen Kreisgericht erhoben worden.

Posen, 3. Dezbr. [Die Freirei-Anstalt zu Dömsitz] hat in Bezug auf die Zahl und die Pensionen der Pflegetellen durch Beschlüsse des letzten Provinziallandtags mehrere dankenswerthe Veränderungen und Erweiterungen erfahren, die wir auch hier zur Kenntniß des Publikums bringen, indem wir einem Oberpräsidial-Erlaß die nachfolgende Darstellung entnehmen.

Der bisherige Etat der Anstalt umfaßte: 14 Stellen I. Verpflegungs-Klasse, darunter 2 Freistellen; 20 Stellen II. Klasse, darunter 4 Freistellen; 66 Stellen III. Klasse, darunter 50 Freistellen, im Ganzen 100 Stellen, und darunter 50 Freistellen. Vom 1. Januar 1857 ab soll die Zahl der etatsmäßigen Stellen um 20, und zwar mit 6 Stellen der II. und mit 14 Stellen der III. Verpflegungs-Klasse, vermehrt werden, so daß also künftighin 14 Stellen I. Klasse, 26 Stellen II. Klasse und 80 Stellen III. Klasse vorhanden sind.

Die bisherigen etatsmäßigen Freistellen der I. und II. Klasse werden eingezogen, und der ständigen Verwaltungskommission wird nur überlassen, in ganz besonderen Ausnahmefällen bis zu zwei Freistellen II. Klasse nachzulassen. Von den bisherigen 50 Freistellen der III. Klasse werden 25 als reine Freistellen beibehalten, bei den übrigen 25 Stellen wird ein Beförderungszuschuß von 2 Thlr. monatlich erhoben. Demnach werden von nun ab vorhanden sein: I. Klasse 14 Zahlstellen; II. Klasse 26 Zahlstellen, darunter nur ausnahmsweise 2 Freistellen; III. Klasse 30 Zahlstellen, 25 reine Freistellen und 5 Stellen mit dem erwähnten Beförderungszuschuß.

[Neue Etablissemens.] Ein neues Vorwerk auf der Feldmark der Stadt Posen hat den Namen Josefów, und ein neues Guts-etablissemens auf der Dominalfeldmark Deutsch-Wilke (Kr. Fraustadt) den Namen Schweißerhau erhalten.

[Kath. Pfarreien.] Die erledigten beiden Pfarreien zu Kursko und Jedlec sind dem Kommandarius Blucinski aus Goluchoz zur einstweiligen Verwaltung übergeben. Der Pfarrer Niedzielski ist seiner Krankheit halber auf der Pfarre in Kotlin (f. Nr. 269) verblieben, und sind ihm auch die Kirchen zu Zwardowo und Magnuszewice zur kommissarischen Verwaltung befohlen worden.

[Erledigt.] Die kath. Schullehrerstelle zu Niemierz (Kr. Samter) zum 1. Januar 1857; die kath. Schullehrerstelle zu Cisowica (Kr. Pleschen); die zweite Lehrstelle an der kath. Schule zu Smolice (Kr. Kröben) zum 1. Januar k. J. Bei diesen Stellen hat der Schulvorstand das Präsentationsrecht.

[Jahrmärkte.] Der ausgefallene Jahrmarkt in Moschin (Kr. Schrimm) wird am 18. Dezbr.; der in Jutroschin (Kr. Kröben) am 9. Dezbr.; der in Kriewen (Kr. Rosien) am 4. Dezbr.; der in Runitz (Kr. Kröben) am 18. Dezbr.; der in Kosten am 22. Dezbr., und der in Reisen (Kr. Fraustadt) am 9. Dezbr. abgehalten werden.

[Viehkrankeheiten.] Die Podenkrankheit ist unter den herrschaftl. Schafen zu Wulla (Kr. Wreschen), unter den Schafen des Gutes Beckowo und zu Schloß Samter, zu Solet und Gutkowo (Kr. Scharoba), und unter denen des Gutes Lazel und des Gutes Jaskowo (Kr. Schrimm) — unter dem Rindvieh des Gutes Mielecin (Kr. Schildberg, Pol. Distr. Kobylagóra) der Milchbrand ausgebrochen, und die Sperre der sämtlichen genannten Ortlichkeiten verfügt. — Dagegen ist die Podenkrankheit unter den Schafen zu Vorwerk Dmorysko und im Gute Dabowo (Kr. Schrimm), im Gute Komornik (Kr. Scharoba), zu Soletano, Wieganowo und Szamaryzowo (Kr. Wreschen) erloschen und die Sperre aufgehoben.

Posen, 3. Dezbr. [Polizeibericht.] Gestorben am 26. November c. aus verschlossener Stube mittelst Nachschlüssels in Wallkeller Nr. 29. zwei Viertel kariotellen mit zwei Säden, ein Manns- und zwei Frauen-Hemden, ein Paar barockente Unterhosen, ein Claves, ein Leinwand, eine bunte Schürze, eine weiße Haube, eine Tasse mit Schmalz und ein halbes Brotferner in der Nacht vom 26. zum 27. v. Mts. mittelst gewaltthätigen Einbruchs aus dem Turnsaal die Feder von beiden Springböden, das Feder vom Schwingel, so wie ein Strick von gegen 20 Fuß Länge mit zwei Lederbeutel; ferner in der Zeit vom 23. bis 30. v. Mts. aus einer unverschlossenen Schlafkammer Wassertrage Nr. 8/9: ein schwarzer Duffel-Ueberrock mit schwarzem Sammttragen; ferner in der Nacht vom 28. v. Mts. dem Wirth B. in Sapowice, Kreis Posen, eine dunkelrote Kuh, fünf Jahr alt mit einem Stern; ferner am 27. v. Mts. auf dem Wege zum Bahnhof von der Droßke Nr. 2 eine etwa zwei Fuß lange, 1 1/2 Fuß breite und 1 1/2 Fuß hohe Holzstiege, v. H. in welcher sich befanden: ein weißleider Damenhut mit lilä Band und Blumen, ein hellblauer Damenbus mit vielen kleinen hellblauselbigen Schleifen garnirt, ein weißer Schleier, mehrere Gardinen und andere kleine Gegenstände. — Gefunden am 25. v. M. und im Polizei-Direktorium aserbird eine große grauleinene Wagenlana, und am 28. v. Mts. acht Schlüssel in einem Bunde.

Q Schrimm, 1. Dezbr. [Salzspeicher; Getreideverkehr; die Post; ein Dieb; Gesundheitszustand; Kinderpest-Entscheidung; Schwarzviehandel.] Vor Kurzem wurde hier der große massive Speicher subhastirt, in dem seit vielen Jahren die k. Salz-niederlage war. Die Steuerbehörde ließ allerdings mitbieten, allein das von ihr limitirte Gebot ward bald überschritten, und das Gebäude ist für ziemlich hohen Preis in den Besitz eines Privatmanns übergegangen. Die Steuerbehörde dürfte wegen eines passenden Lokals zum Salzmagazin leicht in Verlegenheit kommen, wenn sie nicht etwa selber ein deraufliegendes Gebäude aufführen läßt. — Unsere Wochenmärkte werden seit einiger Zeit noch mehr als bisher von fremden Käufern besucht, die bedeutende Kornkäufe machen, und dadurch die Preise in die Höhe treiben. Auch in der Umgegend erfolgen bedeutende Roggenaufkäufe und schon werden einige Käufe für das nächste Frühjahr mit Getreide befrachtet, um es nach Stettin und Berlin zu schaffen. — Erst im vorigen Jahre wurden die Lokale der hiesigen Postexpedition bedeutend erweitert und vermehrt. Jetzt wird wieder fleißig daran gearbeitet, dieselben noch zu vermehren und manze andere, zweckmäßige Einrichtungen zu treffen; auch soll das Beamtenpersonal verstärkt werden, da besonders wegen des Nachdienstes die Nothwendigkeit dazu sich sehr fühlbar macht. Die Postfrequenz ist hier bedeutend und es würde dem Publikum gewiß sehr erwünscht sein, wenn die Expedition nicht außerhalb der Stadt wäre. — Der unverschlossenen Thätigkeit der Gendarmen ist es gelungen, den Dieb zu ergreifen, welcher vor einigen Tagen einem fremden Herrn einen Reisepfeffer mit werthvollem Inhalt entwendet hatte (f. Nr. 280). Der Verbrecher ist ein polnischer Ueberläufer und wurde ergriffen, als er sich eben mit der Eisenbahn aus dem Staube machen wollte. Es ist ihm jedoch gelungen, aus der Haft wieder zu entweichen. — Mit dem Gesundheitszustande steht es, trotz der ungesunden Jahreszeit, durchgehends gut, und Sterbefälle kommen wenig vor. Gegen das kalte Fieber, das seit einigen Jah-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ren hier eingebürgert scheint, ist man bereits so gleichgültig geworden, daß man es kaum noch als eine Krankheit betrachtet. — Mit dem heutigen Tage ist auch die letzte Spur der Kinderpest verwischt worden. Es sind nämlich heute die vier Monate seit Aufhebung der Sperre verfloßen, in denen kein fremdes Vieh angekauft werden durfte. Mehrere Viehbesitzer hatten inzwischen zwar Kühe gekauft, dieselben aber bis heute in den umliegenden Dörfern stehen. Mit vielem Danke erkennt man es hier, daß die k. Regierung sämtliche Entschädigungsgelder für das während der Kinderpest gefallene und getödtete Vieh mit einem Male hat auszahlen lassen, wodurch die Interessenten in den Stand gesetzt wurden, ihren früheren Viehstand wieder herzustellen, zum Theil vielleicht noch zu verbessern, was nicht hätte geschehen können, wenn die Entschädigung, die für die Stadt mehrere laufend Thaler beträgt, in Raten gezahlt worden wäre. — Am vergangenen Sonnabend durfte hier, nach sieben Monaten, der erste Schweinemarkt wieder abgehalten werden, der indes noch nicht sehr besucht war, vielleicht, weil die Landleute, Käufer und Verkäufer, noch nicht hinlänglich davon unterrichtet waren. Der Handel mit Schwarzvieh an jedem Sonnabend ist hier nicht unbedeutend und bringt der Stadt durch den dabei stattfindenden lebhaften Verkehr wesentliche Vortheile.

Angewandte Fremde.

Vom 3. Dezember.

BAZAR. Partikulier v. Vorgeßi aus Brzuskowo; die Gutsb. v. Rekowski aus Gorazdowo, v. Wierzbinski aus Slare, v. Stablewski aus Slawo, v. Znaniecki aus Wehlin, v. Potworowski aus Gola und v. Sucheci aus Kozprze; Frau Gutsb. v. Sucheca aus Kuszewo. SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Drzewski aus Borzejewo, v. Kozlowski aus Nowodwor und v. Chranowski aus Schwakowice; die Gutsb. v. Borkowski aus Chromie und v. Raczynski aus Orla; Detonom Liebert aus Lubowo und Glasfabrikbesitzer Mittelstadt aus Alexandrowo; Kaufmann Hamburger aus Schmiegel. HOTEL DU NORD. Die Gutsb. von Kozarowski aus Goscieszyn, v. Kozman aus Kopalzewo, v. Kowalski aus Breschen, Zahn nebst Tochter und Freudensthal aus Larnowo bei Rogasen. MYLIUS' HOTEL DE DRESD. Die Kaufleute Liepmann aus Berlin und Schwarz aus Stettin; Lieutenant im 5. Kürassier-Regiment, Henke aus Herrnsdorf; Fabrikant Lehr aus Berlin; Inspektor der Oberschlesischen Eisenbahn Herr aus Breslau; Kreisphysikus Dr. Zeslasko aus Dornitz; die Gutsb. v. Zastrow aus Groß-Hubno und Zernowski aus Wlewis. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberlieutenant a. D. v. Brück aus Guben; die Kaufleute Müller aus Rawicz, Jünger aus Leipzig und Schwedler aus Hagen.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Dolzwing aus Stolz, v. Kalkstein und Wirtschaftsk-Kommissarius Kofinski aus Stawian; kais. russ. Fabrikmeister Langhaus aus Lowitz und Apotheker v. Pomorski aus Schrimm. GOLDENE GANS. Frau Wirthschafts-Verwalter Orzeznierowska aus Warchau. WEISSER ADLER. Die Vorwerksbesitzer Kaufmann aus Naclaw u. Wozniowski aus Wogrowitz. HOTEL DE BERLIN. Rentier Kohlmann aus Driesen; Regimenter Fürstenau aus Bronke und Kaufmann Helbig aus Berlin. HOTEL DE PARIS. Kaufmann v. Nierzanowski aus Hamburg; Gutsb. v. Soloniewski aus Grodzisko; Gutsverwalter v. Kurowski aus Groß-Fejzory; Probst Gniatzynski aus Targowagörza und Gutsbesitzer-John Biasecki aus Kustobva. GROSSE EICHE. Frau Lehrerin Leske aus Lelno. DREI LILIE. Kaufmann Lange aus Schrimm; Maurermeister Neumann aus Breschen; die Wirtschaftsk-Invektoren Duffiewicz aus Stuziniec und Twardowski aus Rawicz; Schachmeister Thon aus Larnowicz und Eisenbahn-Beamter Neumann aus Breslau. Wirthsch.-Inspektor Jozynski aus Dombrowo u. Genarm Wehner aus Schöffen. PRIVAT-LOGIS. Probst Franke aus Dporowo und Bürgermeister Dutschke aus Puntz, log. Grünstraße Nr. 3; die Handelsleute Gebr. Jans aus Fürfeld, log. Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wechsel-, Fonds- und Incasso-Geschäft von R. Michaelis & Co. in Berlin

den Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Aktien. Für ausserhalb bemerken, dass wir eingesandte Papiere zum Tageskurse berechnen, zu kaufende dazu liefern, Verschlüsse auf Lieferung, Kontrolle der Verlosungen und Verwaltung von Kapitalien übernehmen.

R. Michaelis & Co., Berlin, Scharnstr. 12.

Die Leihbibliothek Wasserstraße im Luisengebäude wird von jetzt ab durch die besten und neuesten Erscheinungen im Gebiete der belletristischen und sozialen Literatur fortwährend vermehrt und besonders durch billige Bedingungen empfohlen.

Zugleich wird auf die reichhaltige Sammlung der beliebtesten Jugendchriften aufmerksam gemacht.

Das Vorwerk Schönberghausen bei Posen hat 2000 Scheffel rothe, gesunde und sehr mehligte Kartoffeln, wie auch 200 Centner Kleeheu zum Verkauf.

Gute Speise-Kartoffeln bei S. Barthold, Königsstraße 6/7.

Im Naramowicer Walde bei Posen werden Kieferhölzer aller Art, namentlich trockene Eichen-Klobenklaster, vom 1. Dezember ab zu ermäßigten Preisen durch den Förster Wolf täglich verkauft.

Es wird auf Karzywa góra bei Wilschlaw trockenes Birken-Klobenholz à 5 Thlr. 2 Sgr. pro Klasten verkauft.

Aufgezeichnete Weißtuchereien auf Balist und Nanjoe, als: Kragen, Chemisettes, Streifen, Einsätze und Aermel, letztere auf karvirtem, gestreiften und glatten Stoffe; längst erwartete Tuchgamachen, gefüttert wie ungefütert, sind in reicher Auswahl in allen Größen wieder vorrätig. Gestricke und gehäkelte Kinder- und Damen-Jacken, so wie Herren-Shawls in Zephyr- und Gaster-Wolle, in bekannt schönen und gefälligen Mustern empfiehlt C. F. Schuppig, (F. W. Gräß) Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Große Weihnachts-Ausstellung bei H. Zuromska geb. Schultz, Friedrichstr. 32, von Fuß- und Modewaaren, namentlich in Hüten, Hauben, Aufsätzen, Coiffuren, Ballkleider-Garnituren, französischen Blumen und Bänder, so wie einer bedeutenden Auswahl fertiger Kindersachen. Bestellungen von außerhalb werden pünktlichst effectuirt. Wiederverkäufern stelle ich Engros-Preise. Mein Geschäftslokale ist bis 8 Uhr Abends bei brillanter Gasbeleuchtung geöffnet.

Große Weihnachts-Ausstellung von H. A. Fischer, Wilhelmstr. 18, gegenüber der königl. Bank.

Auch in diesem Jahre habe ich eine reichhaltige Auswahl eleganter und billiger Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken sich vorzugsweise eignend, in einem besonders dazu eingerichteten Zimmer aufgestellt und empfehle namentlich eine große Auswahl eleganter Papeterien, Albums, Postes, Briefmappen in Sammet und Leder, Reise-Necessaires und Eisenbahntaschen für Herren und Damen, Damentaschen und Kober, neueste Sorten Portemonnaies und Cigarrentaschen, Notizbücher, Feuerzeuge etc. mit und ohne Sticker; Kartenpressen und Markenkästen, Armbelts-, Handschuh- und Cigarrentaschen von Polsterleder und Papp; Schreibzeuge, Nachtlampen, Briefbeschwerer, Nähsteine, Armbänder, Handluchter, Tisch- und Tischständer von Alabaster, Krystall, Bronze etc.; Federröhrer, Lampenschirme, Altrapeen, sehr elegante Cigarrenspitzen und Tabaksdosen, letztere auch aus Birkenrinde, Reizzeuge, Tischkasten, Schreibbücher, Zeichnenvorlagen, Bilderbogen, Schreib- und Zeichenmaterialien zu den billigsten Preisen, so wie eine Auswahl verschiedener Gegenstände mit Einrichtung zu Stickerei. Auch habe ich in diesem Jahre eine Partie zurückgegebener Gegenstände zur Hälfte des Kostenpreises aufgestellt.

Malaga-Citronen, das Dsd. à 6 Sgr., empfiehlt Isidor Busch, Wilhelmplatz 16.

Fr. leb. Seide u. Barje morgen Donnerstag bei Klettsch, Krämerstr. 12. Auch empfing beste Tafelbutter u. Gohrbutter frisch à 8 Sgr. v. Pfd.

Hamburger, Braunschweiger und pommerische Wurst von vorzüglicher Güte empfing und offerirt billig Wittve Grau, Breitestr. 10.

Pariser Zahnperlen in Guis à 1 Thlr., anerkannt als bewährtes Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern.

Gutes Klettenwurzelöl, à Flacon 7 1/2 Sgr. Kräftiges und wirksames Mittel, den Haarwuchs zu befördern.

Fluide impériale in Guis à 25 Sgr. Das Neueste, die Haare in zwanzig Minuten braun oder schwarz zu färben.

Vegetabilische Haartinktur in Flacons, à 1 Thlr. Unschädliches Färbungsmittel für graue und weiße Haare.

Obige Artikel sind zu haben bei J. J. Heine, Markt 85.

Die beliebten Carbal-Cigarren in Kisten und Körben, im Preise zu 15 und 16 1/2 Thlr., sind wieder vorrätig bei C. Morgenstern, Wilhelmplatz Nr. 4.



Königliche Ostbahn. Bekanntmachung. Die Beförderung von Equipagen mit den Schnellzügen, welche zeitlich nur ausnahmsweise gestattet worden ist, wird von jetzt ab auf den zu unserem Geschäftsbereich gehörenden Bahnen gegen Erlegung einer erhöhten Fracht zum Betrage von 1 Thlr. 5 Sgr. für Equipage und Meile, allgemein zugelassen werden, sofern die betreffenden Züge durch die Mitnahme der Equipagen nicht eine, die sichere und planmäßige Beförderung gefährdende Stärke erhalten. Wir bringen diese Einrichtung mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß die zu befördernden Wagen eine Stunde vor Abgang der Züge gestellt und auf den kleineren Stationen außerdem 24 Stunden vorher angemeldet werden müssen. Bromberg, den 29. November 1856. Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung. Alle im Synagogen-Fleischscharen-Gebäude, Leichgasse Nr. 4/359, belegenen Fleischverkaufsstellen sollen auf ein Jahr, vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1857, im Ganzen oder einzeln aus freier Hand verpachtet werden. Pachtlustige können die Bedingungen bei unserem Sekretär, Herrn Eichborn, täglich in den Amtsstunden einsehen. Posen, den 18. November 1856. Der Synagogen-Verwaltungs-Vorstand.

Cigarren-Auktion. Donnerstag am 4. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause Friedrichstraße Nr. 17 Vaterre, neben der Landschaft, eine Partie feiner Havana-Cigarren, als: echte Apmann-Negalia, La Flora de Cabannas, Trabucos, Londres und Cabannas Cabernal, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-, Kleider-, Gold- und Silberfachen-Auktion. Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich Freitag den 5. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1 diverse Möbel, als: zwei Ottomane, Kommoden, Waschtiseltten, Kleider- und Küchen-Spinde, Bettstelle, Spiegel, Bilder, gute Frauen-Garderobe-Wäsche und Betten, 1 Mablaster-Tischuhr, 1 Reitsattel, 1 leb. Reistoffer, 1 Brillant-Ring, nächstdem eine Partie Gold- und Silberfachen, und zwar: Tabaksdosen, Messer, Gabeln, Armbänder, goldene und silberne Cylinder-Uhren, Uhrketten, Colliers, Ohrbommeln, Boutons, Brochen, Siegel- und andere Ringe mit Diamanten etc. und mehrere andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Sobel, gerichtlicher Auktionator.

Zur Anfertigung von Abschriften und sonstigen schriftlichen Arbeiten, so wie zur Führung der Bücher und Korrespondenz, empfiehlt sich und bittet um Aufträge C. Weiß, Wasserstraße Nr. 28.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur statutenmäßigen Wahl von zwei Mitgliedern des Kuratoriums der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt, zwei Stellvertretern derselben und zwei Revisionskommissarien und zwei Stellvertretern derselben ist eine General-Versammlung der Mitglieder der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt auf Donnerstag den 18. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale derselben (Mohrenstraße 59) anberaumt, zu welcher die Stimmberechtigten, unter Hinweisung auf die Bestimmungen in dem §. 57 der revidirten Statuten, mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß die Kandidaten-Liste vom 3. Dezbr. d. J. ab in dem gedachten Geschäftslokale eingesehen werden kann.

Berlin, den 27. November 1856. Kuratorium der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Gamet. Im Auftrage: die Haupt-Agentur zu Posen

M. Kantorowicz Nachfolger, große Gerberstraße Nr. 17.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Cabinet ist Wasser- und Schloßerstraße-Ecke Nr. 7 gleich zu vermieten, auch ist daselbst ein Pferdeestall nebst Remise und Bodengelaz zu beziehen.

Zwei gut möblirte Zimmer sind St. Martin Nr. 74 sofort oder vom 15. ab zu vermieten.

2 Inspektoren, 2 Wirtschaftserinnen, 1 Dienerin können noch zu Neujahr placirt werden.

1 Bedienter, vom Militär entlassen, wünscht sofort oder später ein Unterkommen. Näheres durch C. A. Schirmacher in Sorau N. L.

Ein hiesiger Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen als Lehrling bei Adolph Pander, Drettestraße Nr. 24.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Gehülfin in der Wirtschaft oder Gesellschafterin in einer anständigen Familie, hier oder auswärts. Schriftliche Anfragen erbittet man unter der Chiffre: F. R. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, des Lesens, Schreibens und Rechnens vollständig kundig, sucht in irgend einer Art Beschäftigung. J. Schwiager, Magazinstraße Nr. 15 bei Scheurich.

Die in der Verlags-Handlung von J. Urban Kern zu Breslau erschienene glossirte Ausgabe des Strafgesetzbuchs für die preuss. Staaten, von dem Staats-Anwalt Hahn in Breslau verfaßt, hat von allen ähnlichen Werken bisher wohl den glänzendsten Erfolg gehabt, da wenige Wochen nach Erscheinen der ersten Ausgabe eine zweite nothwendig geworden ist. Dieselbe giebt den vollständigen Text des Strafgesetzbuchs etc. mit den Novellen bis auf die neueste Zeit. Die Anmerkungen weisen auf die zur Vergleichung geeigneten gesetzlichen Bestimmungen und Erläuterungen und führen alle darauf bezüglichen Entscheidungen des königlichen Ober-Tribunals an. Das mit einem sehr vollständigen alphabet. Register versehene Werkchen enthält somit eine durch Genauigkeit und Vollständigkeit ausgezeichnete Arbeit, welche sich dem praktischen Juristen als ein äußerst brauchbares Hilfsmittel empfiehlt, zumal der Preis äußerst gering (nur 12 Sgr.) ist.

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von **Trewendt & Granier** in Breslau.

Vorräthig in der **Mittler'schen** Buchhandlung (A. G. Döpner) in Posen.

Der Waldläufer.

Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben von **Gabriel Ferry**. Für die Jugend bearbeitet von **Julius Hoffmann**.

Dritte Auflage. 8. Mit 12 sauber in Farbendruck ausgeführten Kupfern, geschmackvoll mit eleganter Rückenpressung geb. Preis 2½ Zhr.

Selten dürfte eine Jugendschrift in gleichem Maße der jugendlichen Leser Interesse in Anspruch genommen haben, wie **Ferry-Hoffmann's Waldläufer**. — Landschaftsbilder und Charakterdarstellungen verbinden mit aller Treue des Kolorits eine unnachahmliche Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit, und da es die edelsten Empfindungen und Gefühle sind, welche die Mehrzahl der handelnden Personen beselen und leiten, so ist auch der Eindruck, den die Lektüre des Buches in den jugendlichen Gemüthern zurückläßt, ein veredelnder und erhebender.

Die jungen Büffeljäger auf den Prairien des fernen Westens von Nordamerika.

Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände. Von **Karl Müller**. 8. Mit 8 in Farbendruck sauber ausgeführten Kupfern, geschmackvoll mit eleganter Rückenpressung gebunden. Preis 1½ Zhr.

Im Gewande einer Erzählung giebt dies Buch ein möglichst anschauliches Bild der höchst interessanten Region der großen Prairien im fernen Westen Nordamerikas, in welchem die Schilderungen von Landschaft, Klima und Zonen immer dahin streben, den treuesten Ton der Lokalfarbe wiederzugeben. — Es wird nirgends der Natur Zwang angethan, es wird nirgends die Echtheit der natürlichen Thatsache um des Effektes willen übertrieben.

Prairieblume unter den Indianern.

Eine Erzählung aus dem Westen Nordamerikas von **Ch. A. Murray**. Für die Jugend bearbeitet von **Wilh. Stein**. 8. Mit 8 in Farbendruck sauber ausgeführten Kupfern, geschmackvoll mit eleganter Rückenpressung gebunden. Preis 1½ Zhr.

Dieses Buch macht den jugendlichen Leser bekannt mit den bunten Abenteuern des Verkehrs der Weißen mit den wilden Völkern der nordamerikanischen Westens, mit Szenen der Prairie-Jagden und Kämpfe, mit den Sitten und Gebräuchen der Wilden, während gleichzeitig der Einfluß und die Fortschritte des Christenthums unter jenen dargestellt werden. Eine sehr praktische Zugabe bildet die Anfügung einer kleinen Karte des Landes, worauf man den Wegen und Wanderungen der Helden der Erzählung folgen kann.

Die I. J. Heinesche Buchhandlung, Markt 85, empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachts- und Neujahrsfeste ihren reichhaltigen Vorrath von:

Jugendschriften für jedes Jugendalter in deutscher, englischer und französischer Sprache, **Classikern** in Gesamt- und Einzel-Ausgaben mit geschmackvollen Einbänden, **Gebet- u. Erbauungsbüchern, Atlanten, Vorlageblättern zum Zeichnen u. Schönschreiben, Globen, Kalendern, Taschenbüchern; so wie die neuesten Erscheinungen der Gesammt-Literatur.**
Nach Verlangen werden auch Bücher zur Ansicht ins Haus geschickt.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, im Abonnement, zum vorletzten Male: **Robert und Vertram**, oder: **Die lustigen Bagabonden**. Große Posse mit Gesang und Tanz von **Käder**.
In Vorbereitung: **Zampa**, oder: **Die Mar-morbraut**. Große Oper in 3 Akten.

Das Theater wird geheizt.

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **Königl. Hof-Musik-Handlung von G. D. Bote & G. Bock**, Wilhelmstraße Nr. 21, zu haben.
Joseph Keller.

Zum Besten der Armen

Sonntag den 7. Dezember i.

Konzert und Theater im Kadziolowskischen Saale zu Schrimm.

Der Frauenverein zur Unterstützung verschämter Armen.

Heute Donnerstag den 4. Dezbr.: **Karpfen, Hasenbraten und frische Würst.**
Fehle, Kanonenplatz Nr. 10.

Posener Markt-Bericht vom 3. Dezember.

	Von	Wit
	Ebr. Sgr. Pf.	Ebr. Sgr. Pf.
Fein-Weizen, d. Schl. zu 16 Wg.	2 25	3 2 6
Mittel-Weizen	2 7 6	2 15
Ordnatner Weizen	1 20	1 25
Roggen, schwerer Sorte	1 16	1 18 6
Roggen, leichtere Sorte	1 12 6	1 15
Große Gerste	1 15	1 17 6
Kleine Gerste	1 5	1 10
Hafer	20	22 6
Kocherbsen	1 12 6	1 15
Futtererbsen	1 7 6	1 10
Winterraps	—	—
Buchweizen	1 5 6	1 10
Kartoffeln	17 6	19
Butter, ein Maß zu 8 Pfd.	2 5	2 20
Rothter Klee, d. Etr. zu 110 Pfd.	—	—
Weißer Klee	—	—
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	22 6	25
Stroh, d. Schoß zu 1200 Pfd.	5	5 7 6
Rüßel, der Etr. zu 110 Pfd.	—	—
Spiritus: die Dönne	—	—
am 1. Dezbr. } von 120 Ort. } 19	—	20
2. } zu 80 % Tr. } 19	—	19 15

Die **Markt-Kommission.**

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 2. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 6 3/8 Zoll
3. 8 2 5

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Dezember. Wind: Ost. Barometer: 28.1
Thermometer: 2°. Witterung: gelinder Frost.
Bei matter Stimmung wurde am heutigen Markte Roggen anfänglich wieder zu niedrigeren Preisen erlassen, als sich indessen zu dem gewöhnlichen Werthe Kauf-lust mehrheitlich zeigte, zogen sich Abgeber zurück, und es kam in Folge dessen zu einem ziemlich beträchtlichen Aufschwunge der Preise, wodurch jedoch der Verkehr an Lebhaftigkeit verlor.
In 6 Uhr wurde heute flau und es wurde mäßig zu billigeren Kursen gehandelt.
Spiritus behauptet seinen Werth mit Festigkeit, es bedurfte einer kräftigen Kaufslust, um den Auerbietungen, die immer noch sehr reichlich sind, die Wage zu halten. Gefundigt 120,000 Ort.
Weizen zu gedrückten Preisen leidlicher Absatz an Konsumenten; 90 Pfd. gelb. uferm. a 72 Rt. bez.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 2. Dezember 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84 G
Aachen-Mastricht	4	82½ G
Amsterd.-Rotterd.	4	75½ G bz
Berg.-Märkische	4	87 B
Berlin-Anhalt	4	168 G
Berlin-Hamburg	4	107½ G
Berlin-Potsd.-Magd.	4	134 G
Berlin-Stettin	4	139½ G bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	150 B
do. neue	4	139½ G
do. neueste	4	127 G
Brieg-Neisse	4	—
Cöln-Crefeld	4	—
Cöln-Mindener	3½	156 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	139 G
do. neue	4	125 G
Düsseldorf-Elberf.	4	145 B
Löbau-Zittau	4	163 G
Ludwigsh.-Bexb.	4	143-44½ G
Magd.-Halberstadt	4	208 B
Magdeb.-Wittenb.	4	44½-44 G
Mainz-Ludwigsh.	4	107 G
Mecklenburger	4	54-4 G
Münster-Hamm	4	—
Neust.-Weissenb.	4½	—
Niedersch.-Märk	4	90½ G
Niedersch.-Weigb.	4	88½ G
Nordb.(Fr. Wilh.)	4	56½-57½ G
Oberschl. Litt. A.	3½	166 G
do. Litt. B.	3½	149 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87½ G
do. 2. Em.	4	87½ G
do. 3. Em.	4	96 B
Aachen-Mastricht	4	93½ G
Berg.-Märkische	5	101½ G
do. 2. Ser.	5	101½ G
do. 3. S.(D.-Soest)	4	87½ G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4	98½ B
Berlin-Hamburg	4	101½ G
do. 2. Em.	4	100½ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	90½ G
do. Litt. C.	4	98½ G
do. Litt. D.	4	98½ G
Berlin-Stettin	4	—
Cöln-Crefeld	4	—
Cöln-Minden	4	99½ G
do. 2. Em.	5	102 B
do.	4	—

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ B
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ G
do. 1852	4½	99½ G
do. 1853	4	94½ G

Staats-Anl. v. 1854

do. 1855	4½	99½ G
do. 1856	4½	99½ G
55r. Präm.-St.-Anl.	3½	116½-16 G
Staats-Schuldsch.	3½	83½ G
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Kur- u. N. Schuldv.	3½	80 G
Berl. Stadt-Oblig.	3½	98½ G
do.	3½	82 B
Kur- u. Neum.	3½	88 B
Ostpreuss.	3½	86½ G
Pommersche	3½	87½ G
Posensche	4	97½ G
do.	3½	85½ B
Schlesische	3½	86½ G
v. Staat gar. B.	3½	—
Westpreuss.	3½	82½ G
Kur- u. Neum.	4	91½ G
Pommersche	4	91½ G
Posensche	4	89½ B
Preussische	4	91½ B
Rhein- u. westph.	4	—
Sächsische	4	92½ G
Schlesische	4	91½ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	101½ G
do. Kassenverein	4	116 G
do. Handelsgesell.	4	101-2 G
Braunschw. Bank A.	4	141 G
Bremer Bankakt.	4	117 B
Coburg. Credit-do.	4	92 B
Darmstädter do.	4	143-42½ G
do. neue do.	4	130-31-1½ G
do. Zettel do.	4	110-3-11½ G
Dessau. Credit-do.	4	99-1 G
Disk.-Comm.-Ant.	4	128-29-3 G
Genfer Creditb.-A.	4	85 G
Geraer Bank-A.	4	107 G
Gothaer Priv.-do.	4	100 G
Hannoversche do.	—	113-14 b u G
Leipzig. Credit-do.	4	102-3 G
Luxemburger do.	4	101-100½ G
Meining. Cred.-do.	4	97½ G
Moldauer Land-do.	4	104-3-5 G
Norddeutsche do.	4	99-3 G
Oestr. Credit-do.	5	163 66 G
Pomm. Ritter do.	4	130 G
do. neue do.	4	128 G
Posener do.	4	104½ G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	135 B

Pr. Handels-gesell.

Rostocker Bank-A.	4	131 G
Schles. Bankverein	4	99½ G
Thüringer Bank-A.	4	102-1½ G
Vereinsbank-Hamb.	4	99½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	105½ G
Weimar. Bank-A.	5	130½ G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Louisd'or	—	110½ B
Gold al. m. Imp.	—	215½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99½ G
Fremde Banknoten	—	99-100 G
Fremde kleine	—	98½ G

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	144 G
do. do. 2 M.	—	142½ G
Hamb. 300 M. kurz	—	152½ G
do. do. 2 M.	—	151 G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ G
Wien 20 fl. 2 M.	—	95½ G
Angsh. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99 G
do. do. 2 M.	—	99 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	106½ G

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	110 B
Minerva	—	97 G
Magdeb. Feuervers.	—	—
Concordia, Leb.-V.	—	—

Breslau, den 1. Dezember. Die heute noch starke Ultimo-Regulirung wirkte sehr ungünstig auf die Course, da sich viele Stücke übrig zeigten, doch war der Schluss etwas fester.
Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 141½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 129½-128½-129½ bezahl. Geraer Bank-Actien 107½ Brief. Thüringer Bank-Actien 102½ Br. Süddeutsche Zettelbank 107½ bez. u. Geld. Posener Bank-Actien —. Luxemburger Bank 101 Brief. Coburger Credit-Bank-Actien 92 Br. Oestreichische Credit-Bank-Actien 158½-158 bez. Dessauer Credit-Bank-Actien 99-98½ bez. Moldauer Credit-Bank-Actien 104 Brief. Leipziger Credit-Bank-Actien 103½ Brief. Meiningen Credit-Bank-Actien 99 Brief. Disconto-Commandit-Antheile 127½-127-1/4 bez. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106 Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 101 Brief. Berliner Bankverein 102 Brief. Schlesischer Bankverein 99½-99-99½ bez. und Geld. Rhein-Nahe-Bahn 93½ Br. Elisabeth-Westbahn 101½ Brief. (B. B. Z.)

Berantw. Redakteur: **Dr. Julius Schladebach** in Posen. — Druck und Verlag von **W. Decker & Comp.** in Posen.